



Die Erbin von Ayse Polat. Fotos International Film Festival Rotterdam

Neue Filmkunst vom 42nd Int. Film Festival Rotterdam (IFFR): 23. Januar bis 3. Februar 2013

Das Früher und das Morgen greifen ineinander

Die Trennlinie zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft wird vage. Das zeigt *Il Futuro* (Chile/D/I/E 2013), der neue Film der Chilenin Alicia Scherson, der mit dem KNF Award, dem Niederländischen Filmkritikerpreis, ausgezeichnet wurde. Angelegt im heutigen Rom mit seinen touristisch attraktiven antiken Ruinen, zeigt die Verfilmung der Erzählung *Una Novelita Lumpen* von Roberto Bolaño ein Italien der Postkartenansichten und des Berlusconi-generierten Trash. Bianca und ihr jüngerer Bruder Tomas verlieren die Eltern durch einen Unfall. Und damit verlieren sie die Kontrolle über ihr geordnetes Leben als Oberschüler. Tomas gerät an zwei Bodybuilder, die bald bei Ihnen einziehen. Bald entwickeln sie einen Plan, um an Geld zu kommen: Die schöne Bianca wird die Sexspielerin des reichen Schauspielers Maciste (Rudger Hauer); Ziel ist, an sein Geld zu kommen.

Der schon in Sundance erfolgreich aufgenommene Spielfilm ist ein Melodram mit Ansätzen zum Krimi. Die verschiedenen Figuren könnten alle aus einem B-Movie stammen, Maciste war in den 60ern der Hercules von italienischen Sandalenfilmen. Jedoch gelingt es der Regisseurin Scherson ihren magischen Realismus wie schon im Vorgängerfilm *Turistas* von 2009 (lief u. a. beim FilmFest Osnabrück) so geschickt zu positionieren, dass das phasenweise Ausbleiben der Dunkelheit bei Nacht wohl die Akteure, aber nicht die Zuschauer irritiert. Rätselhafte Traumsequenzen zwischen Gestern & Heute und die Inszenierung des Abgangs der Eltern in der Eingangsfrequenz mit seinen Auslassungen sind phantastisch gelungen. Zentrale Bedeutung hat der neben der eigentlichen Geschichte elegant platzierte ver-

nichtende Blick auf das kontemporäre Italien: reine Oberfläche ohne Tiefe, Posieren in scheinbarer Schönheit, Körperkult ohne Esprit: Stumpf aber schön anzusehen. Dazu einige entlarvende Ausschnitte des erbarmungslos schlechten italienischen Fernsehens. Derlei Einblicke begleiten die Entwicklung der blutjungen und doch tough-erfahren wirkenden Hauptfigur Bianca – Darstellerin Manuela Martelli ist immerhin schon 29 – mit einem entrückten Endsechziger, dem attraktiven Star Rudger Hauer.

Bei Ayse Polats *Die Erbin* (D/Türkei 2013) passiert dasselbe: In einer Vermischung von Figuren der Vergangenheit und Gegenwart bewegt sich die Schriftstellerin Hülya, extra aus Berlin-Kreuzberg ins abgelegene Damal in der nordöstlichen Türkei zurückgekehrt. Dort warten verwirrende Erinnerungen an ihre Kindheit in dieser patriarchalischen Gesellschaft auf sie. Aberglaube und das Pendeln zwischen schöner und grausamer Natur beherrschen die Szenerie.

Kunstinstallation, Musik und Film

Die Symbiose von Bildender Kunst und Film beherrscht das IFFR seit langem. Das renommierte Kunstmuseum Boijmans Van Beuningen oder das Nederlands Architectuurinstituut NAI sind leider nicht mehr im Boot. Aber: Die letztjährige Documenta hatte viele Filme im Programm, Rotterdam zeigte eine Reihe davon, als reine Filmprojektionen im Kinosaal oder zum Beispiel als opulente Großinstallation im renommierten Kunsthaus TENT: *The Most Electrified Town in Finland* (2004-2012) von Mika Taanila. Während die mittlere der drei riesigen Leinwände in Zeiträffer Phasen der Konstruktion von Olkiluoto 3 zeigt, laufen rechts und links Aufnahmen der Natur und des Alltags der Menschen aus der Umgebung der entstehenden weltstärksten Atomstromanlage.

Der Londoner Alexis Milne liefert zur Eröffnung seiner Filminstallation *Your Eyes are Dead* auch gleich die passende Performance. Vier spacig ausgestaffierte HipHop-Krieger, The Cult of Rammellzee, verlagern ihren Auftritt partiell auf den schneebedeckten Platz draußen vor der Joey Ramone Galerie. Die Gruppe bezieht sich auf den HipHop-Philosophen, Rapper und Sprayer Rammellzee. Der klagte in den frühen Achtzigern den Bau von Stadtautobahnen an, die die New Yorker South Bronx zu vereinzelt, isolierten Ghettos zerschnitten und damit der Verelendung preisgaben.

Das gleiche Phänomen war beim Londoner Westway zu beobachten. Auf den Betonflächen der dortigen Stelzenautobahn entstand dann die erste Graffiti-Art, berichtet die Galeristin Kiki Petratou.

Solcherlei Assoziationen kreiert die Ausstellung, die noch bis zum 2. März läuft.

Wolfgang Mundt

Mehr Informationen unter

<http://www.filmfestivalrotterdam.com>



Geölte schöne Körper in *Il Futuro* von Alicia Scherson